

Blätter für Literatur und bildende Kunst,

herausgegeben von Th. Hell.

11. Mittwoch, am 5. Februar 1840.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Tycho de Brahe. Historischer Roman von Amalie Schoppe, geb. Weise. Leipzig, Taubert. 1839. 8. Erster Band, 199 Seiten. Zweiter Band, 168 Seiten.

In Nr. 93, Jahrgang 1839, dieser Blätter zeigten wir bei der Beurtheilung des neuesten Jahrganges des Taschenbuches Rosen und Bergsmeinnicht die darin enthaltene Novelle von L. Storch, gleiches Namens, mit dem verdienten Beifalle an. Versetzte uns nun diese so gleich nach Uranienburg und schilderte uns die letzten Lebensjahre des berühmten Astronomen, so kann dieses vorliegende Werk als Vervollständigung derselben, oder auch umgekehrt gelten. Denn es beginnt mit den Jugendjahren Tycho Brahe's und schließt gewissermaßen da, wo jene Novelle anfängt, nämlich mit dem Besuche des dänischen Königs auf der reizenden Insel Hveen. Aber diese frühere Zeit Tycho's ist nicht minder interessant, als seine spätere, und die Verfasserin dieses historischen Romanes hat es vortrefflich verstanden, die vorhandenen Materialien zu einem anziehenden Ganzen zu verbinden. Ihr Held erscheint uns in seinen wechselvollen Verhältnissen stets würdig und unserer Theilnahme werth, obgleich nicht in dem Glanze überspannter Huldigungen. Das Verhältniß zu seiner nachherigen Gattin, des Fischer Knud's Tochter, ist gut eingeleitet und durchgeführt, besonders aber begegnen wir gern der merkwürdigen Siwa hier wieder, aber noch jugendlich und in der früheren Beziehung zu Tycho, welche sich zu einer Anhänglichkeit für das ganze Leben gestaltete. Begebenheiten dieser Zeitperiode sind auf geschickte Art benutzt und in die Schicksale Tycho's verflochten, die verschiedenen Charaktere lebendig aufgefaßt und gut durchgeführt, so daß dieses Buch zu den anziehendsten auf dem Gebiete der Unterhaltungsliteratur gehört.

Der Landprediger von Wakefield. Eine Erzählung von Oliver Goldsmith. Aus dem Englischen neu übertragen von Dr. Heinrich Döring. Erfurt, Hilsenberg. 1839. kl. 8. VIII und 229 Seiten.

Dieses wackere Werk kann nie verbreitet genug werden, besonders in einer Zeit, in welcher der feste Glaube an das weise Walten der Vorsehung und mit ihm das

fromme Festhalten und muthige Ausdauern im Unglück immer mehr im Allgemeinen schwindet. Der sprachkundige Uebertrager ist daher, für seinen Gedanken sowohl, als für die sehr gelungene Ausführung, zu loben. Dabei hat es der Verleger an einem zwar einfachen, aber recht ansprechenden Gewande nicht fehlen lassen, und durch den Preis von 8 Groschen den Ankauf des Buches auch den Unbemitteltesten möglich gemacht.

Handbuch der englischen Literatur. Bearbeitet von Dr. August Beck. Erster Band. Prosa. Gotha, Hennings. 1838. gr. 8. VIII und 472 Seiten.

Auch neben dem Nolte und Ideler'schen Werke ähnlicher Gattung wird dieses Handbuch schon um seiner größeren Wohlfeilheit willen gern gesehen werden. Solche Sammlungen haben ihr Gutes wie ihr Nachtheiliges, brauchbar sind sie aber immer für Lehrer und Lernende, denen es beschränkte Kräfte nicht erlauben, sich die Originalwerke anzuschaffen, aus denen darin Proben mitgetheilt werden. Wir erhalten hier eine Auswahl aus 61 englischen Schriftstellern, von Shakespeare an bis auf die neueste Zeit. Eine solche Auswahl hat aber freilich immer etwas willkürliches, doch wird man unter den ältern Schriftstellern kaum einen berühmten Namen vermissen, dagegen z. B. unter den jetzt lebenden jedenfalls Diken's (Woz) mit aufgeführt seyn sollte. Sie sind nach chronologischer Ordnung gestellt, und jedem geht eine biographische Skizze, Angabe seiner bedeutendsten Werke und deren Originalausgaben, so wie eine kurze Charakteristik nach englischen Kritikern voraus. Dann folgen Bruchstücke aus seinen Schriften. Ein alphabetisches Verzeichniß erleichtert das Nachschlagen, und dem Lehrer ist es überlassen, das Leichtere auszusuchen und zum Schwerern fortzuschreiten. — Der Druck ist korrekt.

Der Charakter, die Sitten und der Geist der Frauen in den verschiedenen Jahrhunderten. Von M. Thomas. Deutsch von Daniel Fenner v. Fenneberg. Marburg, Elwert. 1839. 8. IV und 184 Seiten.

Es war kein glücklicher Gedanke, dieses längst vergessene, oberflächliche französische Werk in Deutschland